

Umgang mit intimen Bildern, Nudes & pornographischen Deepfakes im Netz

Erste Hilfe, klare Schritte und wichtige Kontakte für Eltern, Schulen und Einrichtungen

Wenn intime Bilder von Kindern oder Jugendlichen im Umlauf sind, gerät schnell alles in Bewegung: Scham, Angst, Wut, Hilflosigkeit. Gerade dann braucht es keine Panik, sondern Ruhe, Haltung und klare Schritte. **Für Opfer und auch für jugendliche Täter, die ihr Handeln oft schnell bereuen!**

Dieses Handout soll eine erste Orientierung geben. Es ersetzt keine Rechtsberatung und keinen vollständigen Einzelfallplan, kann aber helfen, besonnen, kindzentriert und handlungssicher zu reagieren.

1. Wenn es passiert ist

- Ruhe bewahren und dem Kind sofort signalisieren: Du bist nicht allein. Wir kümmern uns jetzt darum.
- Keine Schuldzuweisungen, keine Vorwürfe, kein Druck. Das Kind braucht zuerst Sicherheit.
- Gemeinsam aus der Eskalation herausgehen: Handy zur Seite legen, Gespräch in geschütztem Rahmen führen.
- Bei akuter Bedrohung, Erpressung oder massiver Verbreitung sofort Polizei einschalten.

2. Beweise sichern – aber richtig

- Keine Screenshots oder Downloads von strafbaren Bildern anfertigen, wenn es sich um sexualisierte Darstellungen Minderjähriger handeln kann.
- Stattdessen Nutzernamen, Links, Gruppennamen, Plattformen, Uhrzeiten und Abläufe notieren.
- Begleittexte, Drohungen, Profile oder Chatverläufe nur so sichern, dass keine weitere Verbreitung entsteht.
- Bei Unsicherheit Polizei oder Beratungsstelle fragen, wie Beweise rechtssicher dokumentiert werden können.

3. Melden, löschen, Hilfe holen

- Inhalte sofort auf der Plattform melden und Löschung beantragen.

4. Kinder schützen und begleiten

- Betroffene Kinder brauchen Beziehung, Schutz und Entlastung – nicht zuerst Sanktionen.

- Bei sexualisierten Darstellungen Minderjähriger zusätzlich Polizei und gegebenenfalls Jugendschutz einschalten.
- Bei Deepfakes, Sextortion oder Erpressung parallel Beratungsstellen kontaktieren.
- In Schule oder Einrichtung Zuständigkeiten festlegen und jeden Schritt nachvollziehbar dokumentieren.
- Vertraulich sprechen, Unterstützungsnetz aktivieren, weitere Vertrauenspersonen einbeziehen.
- Klassenchat oder Lerngruppe nicht mit Details aufklären, wenn dadurch weitere Verbreitung droht.
- Mögliche Folgen im Blick behalten: Scham, Rückzug, Angst, Schulvermeidung, Selbstabwertung.

Was Eltern jetzt tun können

Erste Hilfe zu Hause – klar, ruhig und ohne zusätzliche Beschämung

Was hilft

- Dem Kind zuhören, ohne es mit Fragen zu überrollen.
- Deutlich sagen: Es war richtig, dass du etwas gesagt hast.
- Nicht mit Wut auf das Kind reagieren – auch dann nicht, wenn heimlich Bilder verschickt wurden.
- Gemeinsam überlegen, wer noch unterstützen kann: zweites Elternteil, Vertrauensperson, Beratungsstelle, Schule.
- Das Kind nicht allein mit dem Gefühl lassen, selbst schuld zu sein.

Was nicht hilft

- Drohungen wie: Das Handy ist jetzt für immer weg.
- Vorwürfe wie: Warum warst du so dumm?
- Überstürzte Nachrichten in Klassenchats oder an andere Eltern ohne Plan.
- Selbst Ermittlungen starten und Bilder weiterleiten, um Beweise zu sammeln.
- Aus Angst gar nichts tun und hoffen, dass es von allein verschwindet.

Worauf Eltern außerdem achten sollten

- Veränderungen ernst nehmen: Rückzug, Bauchschmerzen, Schlafprobleme, Schulangst, Niedergeschlagenheit.
- Auch Freundinnen und Freunde einbeziehen, wenn sie etwas wissen. Hilfe holen ist kein Verrat, sondern Zivilcourage.

- Passwörter ändern, Privatsphäre-Einstellungen prüfen und weitere Kontaktaufnahmen blockieren, wenn nötig.
- Wenn das Kind sich stark belastet zeigt, therapeutische oder psychosoziale Hilfe mitdenken.

Was Schulen und Einrichtungen tun sollten

Handlungssicherheit für pädagogische Praxis, Leitung und Teams

Sofortmaßnahmen

- Schulleitung oder Einrichtungsleitung informieren.
- Beratungslehrkraft, Schulsozialarbeit, Vertrauensperson oder Kinderschutzfachkraft einbeziehen.
- Sachlich dokumentieren: Was ist bekannt? Wer wurde wann informiert? Welche Schritte laufen?
- Betroffenes Kind schützen und belastende Situationen im Schulalltag möglichst reduzieren.

Worauf es im Team ankommt

- Nicht vorschnell moralisieren, sondern professionell und kindzentriert handeln.
- Interne Zuständigkeiten kennen: Wer spricht mit Kind, Eltern, Polizei, Kollegium?
- Keine unnötige Streuung von Informationen im Kollegium.
- Klare Haltung: Schutz des Kindes vor Sensation, Gerede und weiterer Bloßstellung.

Kommunikation mit Eltern

- Mit den Sorgeberechtigten früh und klar sprechen – aber ohne zusätzliche Panik.
- Das Kindeswohl ins Zentrum stellen, nicht die Frage nach Schuld.
- Absprachen treffen, wie weitere Schritte kommuniziert werden.
- Wenn Eltern selbst überfordert sind, externe Hilfe empfehlen.

Prävention im Alltag

- Klassenchats, Bildweitergabe, Deepfakes, Einwilligung und Meldewege regelmäßig thematisieren.
- Kinder müssen wissen, an wen sie sich in der Schule wenden können.
- Teams fortbilden: rechtliche Grundlagen, Erstreaktion, Dokumentation, Gesprächsführung.
- Klare Schutzkonzepte helfen mehr als hektische Einzelfallreaktionen.



Rechtliche und praktische Orientierung

Wichtiges Wissen ohne Anspruch auf vollständige juristische Bewertung

Wichtig zu wissen

- Sexualisierte Darstellungen von Minderjährigen können strafrechtlich relevant sein – auch dann, wenn Bilder im ersten Moment nur weitergeleitet wurden.
- Auch KI-erstellte Deepfakes mit sexualisierten Darstellungen von Kindern oder Jugendlichen können schwerwiegende rechtliche Folgen haben.
- Die Weiterleitung vermeintlich nur zu Beweis Zwecken kann problematisch sein.
- Deshalb immer sorgfältig abwägen und bei Unsicherheit Polizei oder Fachberatung einbeziehen.

Praktische Leitlinien

- Nicht selbst zum Forensiker werden.
- Nicht alle Beteiligten gleichzeitig kontaktieren.
- Nicht vorschnell Sanktionen in den Mittelpunkt stellen.
- Immer fragen: Was schützt das Kind jetzt am besten?
- Je schwerer der Fall, desto wichtiger: externe Fachstellen, Polizei, Kinderschutz einbeziehen.

Wichtiger Hinweis

Dieses Handout ist ein erster Leitfaden. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Je nach Alter, Einzelfall, Art des Materials, Plattform, Verbreitungsgrad und Gefährdungslage können weitere Schritte nötig werden.

Im Zweifel gilt: lieber früh fachlichen Rat holen als zu lange allein im Problem bleiben.



Wichtige Kontakte und Anlaufstellen

Wenn schnelle Hilfe gebraucht wird

Polizei / Notruf	110 – bei akuter Gefahr, Bedrohung, Erpressung oder massiver Verbreitung
Nummer gegen Kummer – Kinder & Jugendliche	116 111 – anonym und kostenfrei
Nummer gegen Kummer – Elterntelefon	0800 111 0 550
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch	0800 22 55 530
JUUUPORT	www.juuuport.de – Online-Beratung von jungen Menschen für junge Menschen
jugendschutz.net	www.jugendschutz.net – Meldestelle für problematische Inhalte
Take It Down	takeitdown.ncmec.org – Hilfe bei intimen Bildern von Minderjährigen

Wichtig für betroffene Kinder (Opfer und Täter)

- Das wichtigste Signal an ein betroffenes Kind lautet: Egal, was passiert ist – du kannst zu uns kommen.
- Eltern, Schulen und Einrichtungen müssen keine perfekten Antworten haben. Aber sie müssen ansprechbar sein.
- Beziehung, Schutz, Besonnenheit und klare Schritte helfen mehr als Panik.
- Digitale Krisen brauchen menschliche Präsenz.